

Verlag von Huber & Co. in Frauenfeld (Schweiz) u. Leipzig, <sup>Königstr. 9/11</sup>  
(Fr. Wagner)

# Deutsche Sprache und Dichtung

## Schweizerisches Idiotikon

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache  
Begonnen (1881) von Friedrich Staub und Ludwig Tobler

Herausgegeben von **Albert Bachmann**  
Professor an der Universität Zürich

Erscheint in Lieferungen zum Preise von M. 3.50;  
jedes Jahr erscheinen 2 Lieferungen. Die neueste  
trägt die Bezeichnung Heft 97.

Die Subskribenten in Deutschland werden jetzt, wo wieder  
feste Preise bestehen, das Werk gewiss weiterbeziehen. Wir  
bitten um Angabe der Kontinuation, direkt nach Frauenfeld.

Erinnert sei an das Ergänzungswerk zum „Schweizerischen  
Idiotikon“, an die

## Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik

Im Auftrage des leitenden Ausschusses für das  
Schweizerische Idiotikon herausgegeben von

**Albert Bachmann**  
Professor an der Universität Zürich

1910 u. ff. Bis jetzt 15 Hefte oder Bände, nur geh  
Preis je nach Umfang 2–12 Mark.

## Sprachliche Entdeckerfahrten

Wegleitung zu denkendem Erfassen der Sprache.

Von **Paul Oetfli**  
Professor an der Handelshochschule St. Gallen

8°. X, 267 Seiten. Preis gebunden M. 5.—

## Sprachkunstlehre

Formen und Normen der Dichtung und Prosa

I. Verskunst

Von **Dr. J. Ninck**

Kartonierte M. 4.—

„Der Bund“, Bern:

In einem zierlichen Bändchen von etwas über 120 Seiten  
werden uns die Tatsachen der heutigen deutschen Verskunst  
in Lehre und Beispiel vorgeführt: die Eigentümlichkeit der  
deutschen Wortbetonung, Takt- und Reimbildung und, dar-  
auf aufgebaut, die vorhandenen Vers- und Strophenarten.  
Den Musterbeispielen, die von ausgedehnter Belesenheit und  
selbständigem Urteil zeugen, stehen ebenso lehrreiche  
Gegenbeispiele zum Abschrecken gegenüber, sowie Aufgaben  
zur Übung des dichterischen Formgefühls. Es ist uns  
kein Lehrmittel über diesen Gegenstand bekannt,  
das so geeignet wäre, nicht nur angehende Vers-  
künstler über ihr Handwerkszeug aufzuklären,  
sondern auch dichterisch Unbelastete in die Geheimnisse  
der Verskunst einzuführen. . . . Diese kleinen Aussetzungen  
sollen der guten Aufnahme des Werkleins nicht in den  
Weg treten; sie mögen vielmehr bezeugen, wie sehr uns  
die gründliche, feinsinnige Arbeit in allen Teilen  
angezogen und beschäftigt hat.

## Flore und Blanscheflur

Altdeutscher Versroman von Konrad Fleck.

Ins Neudeutsche übertragen von  
**Dr. J. Ninck**

Schön gedruckt und elegant gebunden M. 8.—

Der bekannte Züricher Germanist Jakob Bächtold

schrrieb über diesen Versroman in seiner „Geschichte  
der deutschen Literatur in der Schweiz“ (anast. Neudruck  
1919, geb. M. 30.—): „Unstre tig das Anmutigste, was  
höfische Kunst bei uns hervorgebracht hat, ist das Gedicht  
„Flore und Blanscheflur“ von Konrad Fleck. Die Sage von  
den zwei holden Gespielen . . . ist offenbar durch die Kreuz-  
züge nach dem Abendlande gekommen und erscheint hier  
in altfranzösischen, spanischen, englischen Bearbeitungen,  
bei Boccaccio, namentlich aber in weitester Verbreitung bei  
den germanischen Völkern vom Süden Deutschlands bis  
hinauf nach Island . . . am schönsten um das Jahr 1220  
durch Konrad Fleck . . . Die liebliche Dichtung ist  
noch lange nicht nach ihrem vollen Werte ge-  
schätzt. Eine Innigkeit und Zartheit, Unschuld  
und Frische waltet hier wie in keinem andern  
mittelhochdeutschen Gedichte.“ Die Übertragung  
liest sich glatt und angenehm. Die Ausstattung des  
Bandes wird jedem Bücherfreunde zur Freude  
gereichen. „Flore und Blanscheflur“ sollte neben den  
Hertzschens Übertragungen des Parsifal und von Tristan  
und Isolde stehen.

Z